

UNSER REISETAGEBUCH

**„100 Jahre in 7 Tagen.
Leben und Wirken von Willy Brandt“**

**Studienreise nach Berlin und Warschau
vom 3. bis 9. Juni 2013**

Montag, den 3. Juni

Am Montag sind wir gegen 7:30 Uhr, zum Teil noch sehr müde, in Lüneburg mit dem Zug gestartet. Um kurz nach 10:00 Uhr kamen wir dann am Berliner Hauptbahnhof an und trafen uns mit der Gruppe aus Greifswald. Nach einem kurzen Fußmarsch kamen wir an unserem Hostel A & O in der Köpenicker Straße an, wo wir zunächst eine kleine Kennenlernrunde starteten. Anschließend guckten wir uns als Einführung in das Thema den ersten Teil eines Dokumentarfilms über Willy Brandt an. Der Film lieferte viele Informationen auf einmal, weckte aber trotzdem zusätzliches Interesse an der Person Willy Brandt. Durch den Film gewannen wir einen guten Einblick in das Leben, vor allem aber in die politische Karriere des jungen Brandts.

Auf dem Weg zum Mittagessen im Restaurant „Die Rote Harfe“ sammelten die von uns, die noch nicht so oft in der Hauptstadt waren, erste Eindrücke, die sehr positiv ausfielen; vor allem von den Graffitis waren wir geborenen Dorfkinder begeistert.

Nach dem Essen begannen wir mit einer Führung durch den Stadtteil Kreuzberg. Wir lernten sowohl das heutige Kreuzberg mit seinen Trends und Moden als auch die historischen Plätze kennen, an denen man die Spuren des Zweiten Weltkrieges sieht. Der sehr sympathische Stadtführer verabschiedete uns am Checkpoint Charlie, wo wir an einer Führung durch das gleichnamige Museum teilnahmen. Dort erfuhren wir viel über bekannte Flüchtlinge und verschiedene Fluchtversuche der Menschen in der DDR. Im Mittelpunkt stand natürlich der Grenzübergang Checkpoint Charlie, aber wir behandelten auch die Lebensbedingungen der Flüchtlinge und schließlich den Mauerfall. Nach der Führung waren wir allerdings alle sehr erschöpft und freuten uns zurück ins Hotel zu kommen. Dann hatten wir Zeit noch mal in die Stadt zu gehen und etwas zu essen. Unsere Gruppe verlief sich leider in der Stadt und musste sich ein Taxi nehmen, um zum Hostel zurückzukommen. Wir hatten aber trotzdem eine Menge Spaß.

von Katharina, Eliza, Selina & Tammy (Wilhelm-Raabe-Schule, Lüneburg)

Montag, den 3. Juni



Dienstag, den 4. Juni

Am zweiten Tag unserer Studienfahrt anlässlich des 100. Geburtstages von Willy Brandt standen das Willy-Brandt-Haus, die Gedenkstätte Deutscher Widerstand im Nationalsozialismus in der Nähe des Potsdamer Platzes sowie das Willy Brandt-Forum auf dem Programm.

Im Willy-Brandt-Haus erfuhren wir viel über die künstlerische Gestaltung der Willy Brandt-Skulptur im Atrium. Willy Brandt gilt als ein umstrittener Mensch und Politiker mit einem schweren Leben, Schwächen und existentiellen Brüchen, alles Eigenschaften, die durch die Knicke in der Skulptur symbolisch dargestellt werden. Die Gestik betreffend, steht Willy Brandt umarmend, auf die Bürger zugehend und wegweisend. Die Darstellung des Kopfes soll den Denker und Fortdenker in Bezug auf die unpopuläre Ostpolitik in den 1960er und 1970er Jahren verdeutlichen. Das Podest der Skulptur stellt die drei wichtigsten Stationen seines Lebens dar: Lübeck, Norwegen und Berlin.

Darauf folgend wurde uns hauptsächlich die 150-jährige Geschichte der SPD mit Hilfe von Bildern, beginnend mit dem Zusammenschluss des ADAV 1863 über die Sozialistengesetze Bismarcks, die Verfolgung der Sozialdemokraten unter dem Nazi-Regime bis zur Wiedervereinigung 1990 erläutert.

Um diese kleine Geschichtsstunde gekonnt abzurunden, sahen wir uns gemeinsam mit einem Referenten des SPD-Parteivorstandes einen Film über die Entwicklung der Partei an. Anschließend diskutierten wir mit ihm über aktuelle politische Themen, das mangelnde politische Interesse in der heutigen Jugend und wie man dem Desinteresse entgegen wirken kann, aber anfangs auch über den Film und inwiefern er zur Beeinflussung bezüglich der politischen Meinung der Jugendlichen beitragen kann. Später fand ein gemeinsames Mittagessen in einem italienischen Restaurant statt.

Dienstag, den 4. Juni

Kurz darauf brachen wir auch schon zu unserem nächsten Programmpunkt auf. Die Gedenkstätte Deutscher Widerstand war ein besonderer Ort: Im Bendlerblock befand sich während des Zweiten Weltkriegs das Oberkommando des Heeres und des Ersatzheeres; es war also ein zentraler Ort für die Planung des Zweiten Weltkrieges. Gleichzeitig wurde hier um Klaus Schenk von Stauffenberg der Widerstand gegen das Nazi-Regime geplant. Die am Widerstand beteiligten Offiziere wurden im Innenhof des Bendlerblocks am 20. Juli 1944 erschossen wurden. Anfangs diskutierten wir mit der Führerin über die Schwierigkeiten der Definition des Widerstandes und sollten eine Schätzung bezüglich des Prozentsatzes der Bevölkerung abgeben. Das Ergebnis war erschreckend: Nur 0,2 % leisteten im Zweiten Weltkrieg aktiven und 1% der Bevölkerung passiven Widerstand. Als nächstes erhielten wir eine umfassende Führung über unterschiedliche Formen des Widerstandes: Widerstand unter den Offizieren, in der Kirche und in der Jugend.

Der letzte Programmpunkt führte uns in das Willy-Brandt-Forum nahe des Brandenburger Tores. Den Schwerpunkt stellte hier die Biographie Willy Brandts, seine Ostpolitik und die deutsche Teilung dar. Seine Lebensstationen konnten wir uns mit Hilfe einer Rallye selbst erarbeiten und erfuhren auch Willy Brandts Taufnamen: Herbert Frahm.

Anschließend hatten wir bis 21:00 Uhr in Berlin Zeit zur freien Verfügung.

von Geesa & Alexandra (Wilhelm-Raabe-Schule, Lüneburg)

Dienstag, den 4. Juni



Mittwoch, den 5. Juni

Um 8:30 Uhr war es endlich so weit. Alle Sachen waren gepackt und die Zimmerkarten abgegeben. Die Mannschaft war vollständig und so stand einem Besuch im Jüdischen Museum nichts mehr im Wege. Wir kamen dort gegen 9:10 Uhr an, hatten aber erst noch eine Weile Freizeit, die wir nutzen konnten, um uns kurz in der Umgebung umzusehen.

Um 10:00 Uhr passierten wir die Sicherheitskontrolle des Gebäudes. Anschließend mussten wir unsere Sachen in die Aufbewahrung geben. Erst dann konnten wir an dem Treffpunkt auf unsere Museumsführer warten, die uns die Dauerausstellung zeigen sollten. Unter Berücksichtigung der Personenanzahl wurden wir anschließend in zwei Gruppen geteilt.

Die Führung selbst bestand aus zwei Teilen. In dem ersten Abschnitt wurde uns auf eindrucksvolle Weise die Konzeption des Museumsgebäudes, die zu Zeiten des Nationalsozialismus bestehende Einstellung gegenüber Juden sowie Formen des Jüdischen Widerstands gegen das Nazi-Regime dargelegt. Dazu zählte auch der „Besuch“ in einem kalten, hohen Raum mit wenig Licht, der verschiedene düstere Interpretationen zuließ. Im zweiten Teil arbeiteten wir an Computern zum Thema „Überleben mit Musik“. Hier erhielten wir umfassende Einblicke in das Leben von Coco Schuman, einem „Musiker, der mal im KZ war“. Anhand von Text-, Ton- und Videomaterial versuchten wir die Lebensgeschichte des Jazzgitarristen von den 1920er Jahren bis heute nachzuvollziehen. Diesbezüglich füllten wir einen umfassenden Fragebogen aus. Ein abschließendes Resümee rundete unseren Aufenthalt im Jüdischen Museum gut ab.

Mittwoch, den 5. Juni

Bevor wir dann mit dem Bus zu unserer zweiten Reisestation Warschau aufbrachen, machten wir noch einen kurzen Abstecher in die Stadt, um unser Mittagessen einzunehmen. Wir gingen türkisch Essen. Dort hatten wir die Wahl zwischen Falafel und einem Dönergericht. Dazu gab es sogar noch Suppe. Um 14.00 Uhr hatten alle ihre Mahlzeit beendet, so dass wir circa 14.10 abfahrtsbereit waren. Nun nahmen wir endlich Kurs auf Warschau. Die Autobahnen waren relativ frei und so kamen wir schnell voran. Nur eine Verkehrskontrolle verzögerte unsere Ankunft ein wenig. Die Fahrt selbst verkürzten wir uns mit Filmen und einem Mini-Polnischsprachkurs. Gegen 22:00 Uhr erreichten wir müde, aber zufrieden Warschau und fuhren zu unserem Hotel. Dort angekommen begann die wilde Tauscherei bei der Aufteilung der Zimmer, da vorrangig Doppelzimmer zur Verfügung standen. Nachdem das geklärt war, bezogen wir unsere Räume. Kurze Zeit später fanden wir uns zu einem verspäteten Abendessen ein. Wir genossen eine wohlschmeckende Lasagne. Für „Andersgläubige“ gab es eine delikate Suppe.

Dies war ein guter Abschluss eines langen Tages. Bald darauf gingen wir erschöpft in unsere Betten und fielen in einen tiefen Schlaf.. Es war ein sehr gelungener Tag und wir hoffen, dass der Rest der Reise unseren hohen Erwartungen weiterhin entspricht.

von Lucas, Marcus, Pascal und Adrian (Alexander-von-Humboldt-Gymnasium, Greifswald)

Mittwoch, den 5. Juni



Donnerstag, den 6. Juni

Das Frühstück in unserem Hotel, das wir ab 8:00 Uhr einnehmen konnten, bestand aus einer Vielzahl an Feinkost, welche am Buffet zur Verfügung gestellt wurde (u. a. Brötchen, Wurst, Obst, etc.). Um 9:30 Uhr stand das Treffen mit unserer Stadtführerin namens Iwona an.

Zuerst gab sie uns einige Informationen über die geschichtliche Entwicklung Polens. Dabei wurde uns erzählt, dass es in der Historie Polens zu unzähligen Grenzverschiebungen kam, bei denen Polen zeitweise keinen Zugang zur Ostsee hatte oder für eine lange Zeit auf der Landkarte als Staat gar nicht existierte. Diese Verschiebungen kamen durch viele Kriege und verschiedene politische, nicht immer günstige, Bündnisse zustande. Nach der Einführung in die polnische Geschichte gab es kurz Zeit Geld zu wechseln.

Gegen 10:30 Uhr machten wir uns mit dem Bus auf den Weg in die Stadt. Iwona zeigte uns viele verschiedene Sehenswürdigkeiten wie zum Beispiel Denkmäler, Kirchen und Botschaften, vielen von ihnen befinden sich an dem sog. Königsweg. Anschließend fuhren wir mit unserem Bus in den Warschauer Süden, um uns einen der schönsten und bekanntesten Park Polens, den Łazienki-Park, anzuschauen. Dort angekommen, sahen wir uns das Chopin-Denkmal an, das zu Ehren des großen polnischen Komponisten Frédéric Chopin nach dem Zweiten Weltkrieg wiederaufgebaut wurde. Uns wurde außerdem erklärt, dass der Park errichtet wurde, um Menschen aus allen Gesellschaftsschichten willkommen zu heißen. Nach der Besichtigung des Łazienki-Parks fuhren wir zurück in das Stadtzentrum zum Palast der Kultur und Wissenschaften, dem Wahrzeichen der polnischen Hauptstadt.

Donnerstag, den 6. Juni

Der 231 Meter hohe Kulturpalast wurde 1955 als „Gabe der russischen Volkes für das polnische Volk“ gebaut. Die Idee stammte von Jozef Stalin selbst. Der Palast wurde unter dem Vorwand errichtet, ein Geschenk zu sein, jedoch musste Polen die Kosten selbst tragen. In 114 Meter Höhe befindet sich eine Aussichtsplattform, von der aus man einen Panoramablick über ganz Warschau hat. Nach der Besichtigung des Kulturpalastes hatten wir eine etwas längere Pause, die die meisten von uns zum Mittagessen nutzten. Anschließend fuhren wir mit unserem Bus zum Ehrenmal der Helden des Warschauer Ghettos. Dieses wurde am fünften Jahrestag des Aufstandes im Jahre 1948 errichtet. Es symbolisiert den Widerstandskampf und zeigt die schlechte Verfassung der jüdischen Bevölkerung im Warschauer Ghetto. Auf der Rückseite des Ehrenmals ist symbolisch der Weg der Juden in die Gaskammer dargestellt.

Die Besichtigung des Denkmals stellte den Höhepunkt unseres Aufenthaltes in Warschau dar: Am 7. Dezember 1970 kniete direkt dort, wo wir unser Gruppenfoto machten, der deutsche Bundeskanzler Willy Brandt. Der Kniefall war ein wirkungsmächtiges Symbol der Bitte um Vergebung für die deutschen Verbrechen im Zweiten Weltkrieg. Brandt legte damit den Grundstein für die neue Ostpolitik, was während des Kalten Krieges für viele Kontroversen sorgte. Im Anschluss gingen wir zum Willy Brandt-Denkmal, das in Ehren an Willy Brandt und seine Ostpolitik erbaut wurde. Zwischen dem Ehrenmal der Helden des Warschauer Aufstands und dem Willy Brandt-Denkmal befindet sich das Gebäude des neu errichteten Museums der polnischen Juden, dessen Architektur wir uns kurz anschauen konnten. Das Museum wird 2014 eröffnet.

Nachdem wir das Willy Brandt-Denkmal besichtigt hatten, gingen wir zum sog. Umschlagplatz. Dort wurden Juden aus dem Ghetto in die Züge gebracht und in ein nahegelegenes Konzentrationslager gesteckt, wo die meisten von ihnen brutal umgebracht wurden. Das ganze passierte abseits der Aufmerksamkeit der anderen Bürger.

von Karl, Sebastian, Felix und Markus (Alexander-von-Humboldt-Gymnasium, Greifswald)

Donnerstag, den 6. Juni



Freitag, den 7. Juni

Nach einem stärkenden Frühstück fahren wir um 9:00 Uhr mit dem Bus in das Museum des Warschauer Aufstandes. Dort konnten wir die Ausstellung, die die Zeit vom Beginn des Zweiten Weltkrieges am 1. September 1939 bis in die Nachkriegszeit mit der Besetzung Polens durch die Sowjetunion thematisiert, besichtigen. Der Schwerpunkt des Museums liegt, wie der Name schon sagt, auf dem Warschauer Aufstand, der vom 1. August bis zum 5. Oktober 1944 dauerte. Mit dem Aufstand wollte sich die polnische Bevölkerung von der Nazi-Herrschaft befreien und sich damit vor der eventuellen späteren Besetzung durch die Sowjets beschützen. Im Museum konnte man die Geschichte besonders gut nachvollziehen, da sie mit vielen originalen Ausstellungsstücken gefüllt war. Sehr beeindruckend waren die rekonstruierten Kanäle, durch die die Aufständischen sich während der Kämpfe bewegten, um nicht von den Nazis entdeckt zu werden und die man selbst erkunden konnte. Auch die Waffensammlung gab einem einen guten Eindruck von der damaligen Verteilung der Waffen auf die polnischen Aufständischen und die NS-Truppen. Auch der Verlauf des Krieges in Polen wurde zum Beispiel mit einem originalen Bomber veranschaulicht.

Insgesamt war das Museum des Warschauer Aufstandes einen Besuch wert und sehr sehenswert. Im Anschluss konnten wir noch das Denkmal des Warschauer Aufstands 1944 auf dem Krasiński Platz besichtigen.

Freitag, den 7. Juni

Danach erhielten wir die Aufgaben für den Nachmittag, die es in Kleingruppen zu lösen galt. Nach einem Mittagessen machten wir uns auf den Weg zum Kopernikus Science Center, welches unsere Aufgabe beinhaltete.

Das Science Center enthielt sehr viele Experimente und Möglichkeit Naturwissenschaften auf eine spielerische Art und Weise zu erfahren und zu erleben. Danach machten wir uns wieder auf den Rückweg zum Hotel, wo ein Abendessen auf uns wartete.

Nach dem Abendessen präsentierte jede Gruppe ihre Aufgaben: Die Gruppe Musik & Kultur beschäftigte sich mit dem Komponisten Frédéric Chopin und besuchte ein Museum, das ihm gewidmet ist. Die Gruppe Sport besuchte das Nationalstadion auf der gegenüberliegenden Seite der Weichsel. Die Gruppe Sprache & Kultur beschäftigte sich mit dem Goethe-Institut in Warschau, welches die deutsche Kultur und Sprache in Warschau vertritt und wo man diese auch lernen kann. Die Gruppe Religion & Kultur beschäftigte sich mit der jüdischen Kultur in Warschau und besuchte eine Synagoge. Nach der Präsentation und Besprechung der Ergebnisse unserer Gruppenarbeit hatten wir den restlichen Abend frei.

von Max, Benedict, Paul und Per (Wilhelm-Raabe-Schule, Lüneburg)

Freitag, den 7. Juni



Samstag, den 8. Juni

Nach dem Frühstück trafen wir uns um 9.00 Uhr am Haupteingang unseres Hotels. Als erstes beschäftigten wir uns genauer mit dem Denkmal vor unserem Hotel, das eigentlich alle schon kannten, aber noch nichts Genaueres über seine Bedeutung wussten. Unsere Stadtführerin Iwona erklärte uns seine besondere Bedeutung für die Menschen in Polen: Viele Polen verloren im Zweiten Weltkrieg und in der Nachkriegszeit, nicht nur unter den Nazis, sondern auch unter den Sowjets, Angehörige, von denen die Familien noch heute nicht genau wissen, wo sie begraben sind. An dem Denkmal kann man dieser Verstorbenen gedenken.

Nach ein paar Minuten der intensiven Beobachtung machten wir uns auf den Weg in die Altstadt. Auf dem Weg zeigte uns unsere Stadtführerin ein paar typische Häuser und Bauwerke. Diese waren entsprechend der unterschiedlichen Berufsausübung gestaltet. Insbesondere die Fassaden wiesen deutliche Eigenschaften des jeweiligen Berufes auf.

Im weiteren Verlauf unserer Stadtführung durch die Altstadt von Warschau besichtigten wir Kirchen aus verschiedene Epochen und erhielten Informationen darüber. Vor allem Kirchen im gotischen und im klassizistischen Stil waren zu sehen. In der Altstadt von Warschau befindet sich ein großes altes Kloster, welches von 10-15 Nonnen bewohnt wird. Sie haben einen an das Kloster anliegenden Garten. Die Nonnen verlassen das Kloster nur zur Gartenarbeit, da sie sich vollständig ihrem Glauben widmen wollen. Das Kloster wurde im Zweiten Weltkrieg vollständig zerstört, konnte aber detailgetreu wieder aufgebaut werden, da der italienische Maler Canaletto Bilder von ihm angefertigt hatte. Der Weg führte uns schließlich zum alten Marktplatz von Warschau. Dort wurde uns die Sage der Stadtgründung und Namensgebung Warschaus erzählt. Der Marktplatz hatte ein sehr mittelalterliches Ambiente und durch das ausgezeichnete Wetter fühlte man sich ein bisschen wie in Italien.

Des Weiteren wurden das Magdeburger Abkommen und verschiedene Aspekte über das mittelalterliche Warschau erläutert. Nach diesem Crash-Kurs durch die Geschichte von Polens Hauptstadt begaben wir uns auf den Weg in den eigentlichen Kern der Stadt. Unser Weg führte an dem Marie Curie-Museum, dem Dom und dem Marktplatz vorbei. Auf dem Hauptplatz der Stadt erfuhren wir mehr über die Geschichte und die Entwicklung von Warschau. Auf diesem Platz wurde das Fundament zur Stadtgeschichte gelegt.

Samstag, den 8. Juni

Um 11:30 Uhr begann unsere Führung im Königsschloss von Warschau besichtigt. Darin lebten früher zum Beispiel der polnische König Stanislaw August und seine Untertanen gelebt. Die Führung ging ca. zwei Stunden und war unserer Meinung nach sehr informationsbeladen und trocken. Nach einer kurzen Zeit verlor man die Konzentration und versuchte sich angestrengt für irgendeinen ausgewählten Aspekt zu interessieren. Nach dieser Museumstour brachen wir als geschlossene Gruppe zum Mittagessen auf.

Das Restaurant, in dem wir zu Mittag aßen, hieß Literatka und bot polnische Spezialitäten an. Das Essen schmeckte sehr gut und es herrschte eine angenehme Atmosphäre. Ab 13:00 Uhr hatten wir dann endlich Freizeit. Es bildeten sich kleine Gruppen. Die meisten machten sich auf den Weg zum großen Einkaufszentrum am Bahnhof und Aussichtspunkt von Warschau, um dort zu essen, zu shoppen oder einfach nur durch die Läden zu schlendern, einige von uns wollten noch das Nationalmuseum besuchen. Jede Gruppe konnte individuell entscheiden, wann sie wieder im Hotel sein wollte. Die meisten waren schon vor 21:00 Uhr, der eigentlichen Zeitgrenze, zurück. Der letzte Abend der Reise war sehr entspannt. Es wurden Filme geschaut, Gespräche geführt und Koffer gepackt. Alles in allem war es eine sehr schöne, informative und angenehme Woche. Wir haben neue Schüler, Orte und Sehenswürdigkeiten kennengelernt. Durch die häufigen Museumsbesuche und dortigen Führungen konnten wir unser Wissen über Polen, Willy Brandt und die Nachkriegsgeschichte beider Staaten erweitern.

von Laura, Johannes, Julia und Rebecca (Alexander-von-Humboldt-Gymnasium, Greifswald)

Samstag, den 8. Juni



Samstag, den 8. Juni



Sonntag, den 9. Juni

Am letzten Tag unserer Reise hieß es früh aufstehen, schnell packen und frühstücken. Pünktlich um 7:30 Uhr saßen wir im Bus, die Sonne schien, die Straßen waren leer, die Großstadt Warschau schien noch zu schlafen. Auf der Autobahn kamen wir gut voran. In der Nähe von Posen kamen einige Regentropfen vom Himmel, aber auch diesmal, während in weiten Teilen Deutschlands ziemliches Unwetter tobte, wurden wir vom Regen und Gewitter verschont. Um ca. 16:00 Uhr kam unser Bus am Berliner Hauptbahnhof an. Die Zeit des Abschieds rückte näher. Und obwohl wir uns alle auf unser Zuhause freuten, fiel es uns nicht einfach, voneinander Abschied zu nehmen und Tschüss zu sagen. Schließlich verbrachten wir als Gruppe sechs schöne, sonnige und lehrreiche Tage miteinander!

Liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Studienreise,

habt vielen Dank für euer Interesse an unserem Projekt, für euer Engagement, eure Wissbegierde und die stets gute Laune! Wir hoffen, dass ihr euch noch lange an unsere gemeinsame Zeit in Berlin und Warschau erinnert. Und bitte denk immer daran, dass „einmal selbst sehen mehr wert ist als hundert Neuigkeiten hören“ (Japanisches Sprichwort).

Seid herzlich begrüßt von

Agata Kern & Magdalena Gebala